

Auf der Suche nach Abenteuer

Kunstmensch. Der Salzburger Autor Max Blaeulich erhält am Donnerstag anlässlich der Salzburger Buchwoche den Buchpreis der Salzburger Wirtschaft.

ANTON THUSWALDNER

SALZBURG (SN). „Ich habe sehr lang gebraucht, bis ich meinen Beruf gefunden habe, bis zum dreißigsten Lebensjahr“, sagt Max Blaeulich in seinem Antiquariat in der Salzburger Steingasse. Er wuchs in einem Haushalt auf, in dem es keine Bücher gab, die Familie war häufig bedroht davon, delogiert zu werden.

Aufgewachsen in Aighof, erinnert er sich an „Stationen einer einigermaßen wilden Kindheit“. Aighof und Maxglan waren „riesige Abenteuerspielplätze, Orte, wo wir Äpfel und Birnen geklaut haben und auf andere Banden getroffen sind. Wir haben Bretter geklaut und eine Umleitung gebaut, die an ein totes Ende führte“. Max Blaeulich bereut nichts und erinnert sich nicht mit Wehmut an die Kindheit zurück, aber er sieht sie als Wurzel seiner Arbeit als Schriftsteller: „Dieses Suchen nach einem Abenteuer ist eigentlich auch beim Erzählerischen der Fall.“

Zuletzt arbeitete Blaeulich an einer Trilogie, die von historischen Verwicklungen österreichischer Forscher in Afrika erzählt. Unter dem Titel „Menschenfresser“ ist sie soeben als Kassette herausgekommen. Was hat das mit Aighof zu tun?



Max Blaeulich, der Mann für das Unvorgesehene. Bild: SN/WOLFGANG LIENBACHER

Zur Person

Einer, angewiesen auf das Suchen

Max Blaeulich, 1952 in Salzburg geboren, ist Antiquar, Schriftsteller und bildender Künstler. Die Liste seiner eigenständigen Veröffentlichungen umfasst rund 20 Titel, als Herausgeber kümmert er sich gern um Vertreter verschollener Traditionen. Im Rupertinum ist seine „Schreibmaschine“ ausgestellt, ein mit Bleistiften bestücktes Fahrrad, das elektrisch betrieben Zeichen auf Papier hinterlässt.

Blaeulich: „In Aighof habe ich den ersten Schwarzen gesehen“, einen US-Soldaten.

Ausschließlich als Schriftsteller zu leben, kann sich Blaeulich nicht vorstellen. „Antiquar ist ein Beruf, der spannend ist. Aber meistens überschätzen die Leute die Sachen, die sie haben, oder unterschätzen sie. In diesem Spannungsfeld bewegt man sich. Manchmal kommen sie und sagen: Ich

hab da eine Schrift von 1750, die muss 10.000 Euro wert sein, und dann enttäusche ich sie. Manche Leute werfen Dinge weg und wissen gar nicht, was sie wegschmeißen.“

Am Donnerstag erhält Blaeulich den alle zwei Jahre vergebenen Buchpreis der Salzburger Wirtschaft (7000 Euro). Vor ihm wurden Jochen Jung und Brita Steinwendtner damit ausgezeichnet.